

VETMEDICUS

Ausbildungszentrum f. Tierheilkunde



Leseprobe tiergestützte Therapie

Die Verknüpfung mit der Bewegungsförderung beinhaltet die Chance, die Kinder und Jugendliche für

körperliche Aktivität zu begeistern. Jugendfarmen leisten seit den 1980er Jahren pädagogische Arbeit mit Tieren. Kleintiere wie Hasen und Meerschweinchen, aber auch Hühner, Enten, Gänse, Schafe und Ziegen, sowie Hunde, Pferde (Therapeutisches Reiten) und Esel bieten den Kindern Nähe und Heimat, und auch die Möglichkeit, Verantwortung und Sozialverhalten zu lernen und zu üben.



Einleitung:

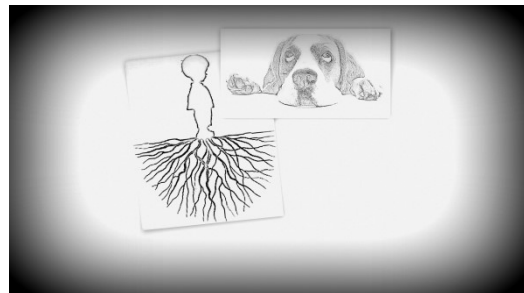
Beispiele

- Schulhunde
- werden regelmäßig in Schulen eingesetzt, um Lehrer bei ihrer
- pädagogischen Arbeit mit ihren Schülern zielgerichtet zu unterstützen.
- Sprachhunde
- werden eingesetzt, um Kinder aktiv und emotional beim
- Sprachenlernen zu unterstützen. Der Sprachhund wird dabei von einer
- pädagogischen Sprachförderkraft begleitet.
- Leseförderung mit Hund

Psychologische Grundlagen:

Ein beliebter Einsatzbereich der tiergestützten Therapie ist bei psychologischen Auffälligkeiten und psychischen Erkrankungen. Welches Tier zum Einsatz kommt und wie sich die therapeutische Arbeit gestaltet, hängt natürlich von der jeweiligen Situation ab. Insgesamt ist die tiergestützte Psychotherapie empfehlenswert bei :

- Trauma
- Ängsten
- Zwängen
- emotionalen Störungen
- affektiven Auffälligkeiten und
- Schlafstörungen



Die Bedeutung der frühen Kindheit

In allen drei Hauptströmungen der Tiefenpsychologie gilt die Entwicklung in der Kindheit als bestimmend für die spätere Persönlichkeit. Auch die Ursachen für psychische Störungen werden zumeist in der frühen Kindheit gesehen. Eine Bedeutung kommt hier vor allem der Interaktion zwischen dem Kind und den wichtigen Bezugspersonen zu.

Motivation

Motivation bezeichnet das auf emotionaler und neuronaler Aktivität (Aktivierung) beruhende Streben des Menschen nach Zielen oder wünschenswerten Zielobjekten. Die Gesamtheit der Beweggründe (Motive), die zur Handlungsbereitschaft führen, nennt man Motivation. Die Umsetzung von Motiven in Handlungen nennt man Volition oder Umsetzungskompetenz. Die Bezeichnung Motivation ist auf das lateinische Verb *movere* (bewegen, antreiben) zurückzuführen.

Rahmenbedingungen Mensch Tier Situation

Motorik Kognition

Wahrnehmung Tiergestützte Intervention Sprache / Kommunikation
Emotionen Soziale Kompetenz

Voraussetzung beim Tier

1. Generell menschenbezogene, freundliche Hunde, egal, ob Rasse oder Mischling.
2. Hunde, die ihre Rangordnung im Menschenrudel akzeptieren und sich an ihrem Menschen orientieren.
3. Nervenstarke Hunde, die bei artgerechter Anleitung belastbar sind.
4. Hunde, die sich mit ihresgleichen vertragen und deren Jagdtrieb(Kleintiere) kontrollierbar ist.

5. Hunde, die einfühlsam und konsequent erzogen worden sind.

6. Hunde, die nachweislich gesund sind.

7. Hunde, die mindestens seit einem Jahr bei ihrem Menschen leben.

Pferde



Der Einsatz von

Pferden in der tiergestützten Therapie ist keine Seltenheit mehr und findet seine Anwendung überwiegend in der physiotherapeutischen Abteilung. Dabei wird zwischen dem therapeutischen Reiten und der Hippotherapie, also dem krankengymnastischen Pferdeinsatz, unterschieden. Aber auch heilpädagogisches Reiten kann angeboten werden. Mit diesen Schwerpunkten richtet sich der Einsatz von Pferden an Kinder mit

- körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen,
- seelischen Störungen und
- Verzögerungen in der sozialen Entwicklung.

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Therapie ist die Auswahl eines geeigneten Pferdes. Natürlich werden auch an Pferde spezielle Anforderungen gestellt. Nicht jedes Pferd eignet sich für den Einsatz in der Reittherapie.

Positive Effekte von Tieren auf Senioren sind wissenschaftlich erwiesen

Forschungsarbeiten aus Deutschland und dem angelsächsischen Raum konnten die positiven Effekte von Heimtieren auf Menschen auch wissenschaftlich belegen. „Mehrere Studien zeigen, dass tiergestützte Interventionen insbesondere bei Senioren und Pflegebedürftigen effektiv die Stimmung verbessern und zu mehr sozialer Interaktion beitragen“, sagt Dr. Andrea Beetz, die an den Universitäten Rostock und Wien zur Mensch-Tier-Beziehung forscht und lehrt. „Insgesamt helfen die Tiere, eine angenehme, entspannte und kommunikative Atmosphäre zu schaffen.“

Organisation der Therapie mit Tieren

Derzeit werden in der Bundesrepublik drei Formen von Tierkontakten in Einrichtungen des Gesundheitsdienstes (EdG) durchgeführt:

1. „Besuchsdienst“:

Hier kommen die Tiere, die normalerweise in Haushalten leben, mit ihrem Besitzer stundenweise zu Besuch. Neben dem Tierkontakt entsteht dabei ein menschlicher Kontakt zum Besitzer.

.....

Sensorische Integration:

Sensorische Integration ist die Koordination, das Zusammenspiel unterschiedlicher Sinnesqualitäten und -systeme.

Beispiele:

- * Der Schwerkraftreiz, der auf das vestibuläre System im Innenohr (Utriculus und Sacculus) wirkt, löst eine Bereitstellung von Muskelaktivitäten (Propriozeption) aus.
- * Gleichgewichtsreize (jemand stößt uns oder wir stellen uns auf nur ein Bein) stimulieren Rezeptoren in den Bogengängen des Innenohres und provozieren eine Haltungsanpassung (wir stürzen nicht).
- * Augen folgen einem sich bewegenden Objekt.

Sozialspiele und Spielaufforderung

Hunde fordern ihre Artgenossen (und auch den Menschen) in verschiedenster Weise zum Spielen auf, meist jedoch durch Absenken des Vorderkörpers bei breit gestellten Vorderläufen, mit Wedeln und eventuell Bellen, wobei ein entspanntes „Spielgesicht“ gezeigt wird. Auch zu beobachten sind Schlenkern mit dem Kopf und Pfoten.

In der Gruppe kann man spielerisch Beißereien oder Ringkämpfe aufführen. Sehr beliebt sind Rennverfolgungsspiele, einer spielt die Beute, wobei die Haltung eines sich unterwerfenden Hundes (eingezogener Schwanz, gesenkter Kopf, zurückgelegte Ohren, runder Rücken) eingenommen wird. Dabei können Haken geschlagen werden, es wird aufgelauert und der Weg abgeschnitten. Die Rollen können dabei wechseln, doch meist sind dominante Tiere auch im Spiel dominant. Ferner gibt es Spiele mit körperlichem Kontakt, wie Ringen und Beißspiele. Ich kenne keinen Hund, der dieses Spiel nicht liebt.

Spiele unter Hunden sind wichtig, damit diese nicht zu aggressiven Einsiedlern zu werden, die gegen alle Artgenossen erst mal feindsenlich sind. Hunde sollten feste Spielgefährten haben, mit denen sie öfter im Freien rumtollen können.

